

# Wanderfahrt auf dem Neckar

Nach einer langen Autofahrt mit zahlreichen Baustellen und viel Stau erreichten wir am Freitagabend das Bootshaus des Stuttgarter Kajak Clubs.

Schnell stellten wir unsere Zelte auf und läuteten die bevorstehende Wanderfahrt mit einem gemütlichen Grillabend ein.

Zur späten Stunde gesellte sich der 2. Vorsitzende Andreas vom Stuttgarter Club dazu und wir erzählten ihm unseren Fahrtenplan.

Auf unserer Strecke von Stuttgart bis Mannheim-Feudenheim werden wir 21 Staustufen mit den unterschiedlichen Hubhöhen zwischen 6m bis 11m bewältigen müssen.

Doch die meisten Schleusen sind nur für Sportboote (d.h. Motorboote) und größere Schiffe gedacht.



Die Kanuboote müssen mühsam über die dafür vorgesehenen Bootsschleppen mehrere hundert Meter transportiert werden.

Andreas stellte uns deswegen seinen privaten Bootswagen zur Verfügung im Falle, dass eine der Bootsschleppen ausfällt.

Am Samstag starteten wir in den frühen Morgenstunden. Wir fuhren die Boote ca. 300m an den Neckar.

Das Bootshaus selbst befand sich am Max-Eyth-See, der keine Verbindung zum Neckar hatte.

An der ersten fernbedienten Schleuse in Stuttgart bekamen wir keine Rückantwort vom Schleuser für eine Schleusung unserer Boote, sodass wir die



Bootsschleppe benutzten. Die Sonne strahlte an unserem ersten Tag immer kräftiger.





Bei der nächsten Schleuse „Aldingen“ trauten wir uns telefonisch vorher anzumelden. Der freundliche Schleusenwärter hat uns bereitwillig dann auch talabwärts geschleust.



Bei über 34°C erreichten wir Marbach. Die Marbacher Kanuten, die gerade ein Sommerfest feierten, begrüßten unsere Ankunft ganz herzlich und schleppten unsere schwer beladenen Boote auf die vorgesehene Zeltwiese.



Am Nachmittag schlenderten wir durch den Ort vorbei am Geburtshaus von Friedrich Schiller.



Den Abend ließen wir in geselliger Runde mit den Marbacher Kanuten und deren Gästen ausklingen.

Am nächsten Morgen waren wir schon früh auf dem Wasser, denn uns erwartete eine 32km lange Etappe mit drei Staustufen und stehendem Gewässer. Der Neckar hat durch die vielen Staustufen kaum noch Strömung. Die Landschaft flussabwärts ist einmalig, umgeben von steilen gepflegten Weinhängen, die bis Heilbronn reichen.





Erschöpft von der heißen Sonne erreichten wir abends den Ruderverein Lauffen, der uns ganz lieb aufgenommen hatte. Da sich ein Gewitter ankündigte, nutzten wir die große Ruderhalle um unsere Boote trocken einzulagern.

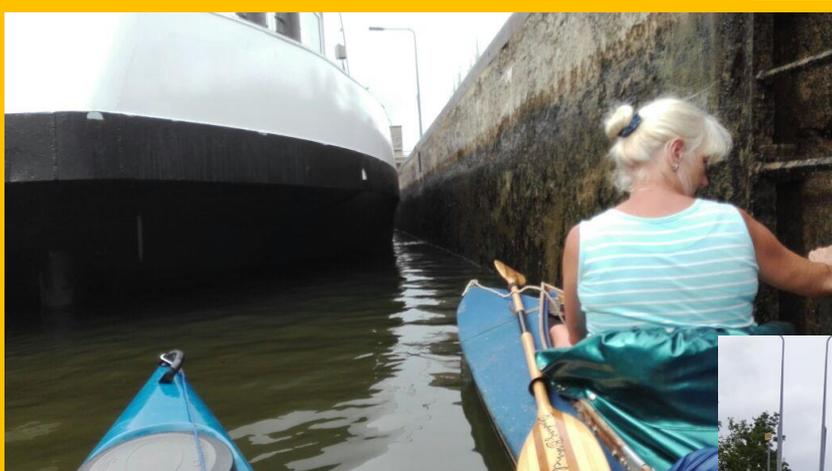


Am Montag in der Frühe packten wir zwischen starken Regengüssen unsere Boote fast im Trockenen ein. Unser frühes Aufstehen war umsonst, denn wir warteten eine Stunde auf eine Schleusung in Lauffen. Was soll's .... wir haben schließlich Urlaub ☺ Ab Lauffen berieselte uns ein lauwarmer Regen, der bei diesen Temperaturen sehr angenehm war.



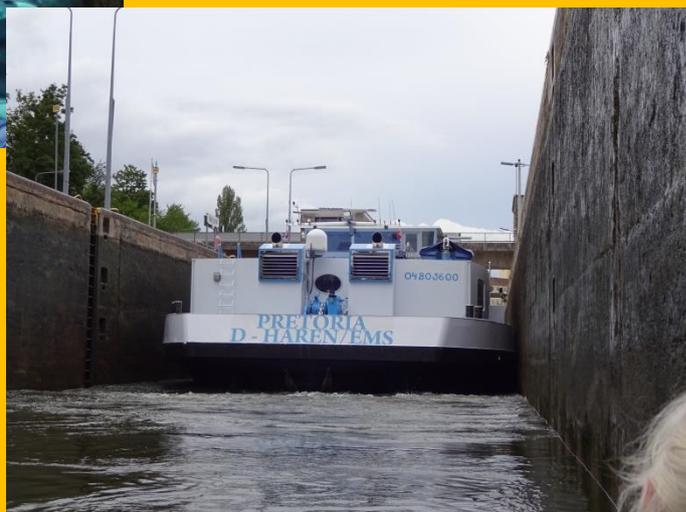
Wir paddelten an Heilbronn vorbei. Diese Strecke ist kanalisiert und es gibt einen Umschlaghafen neben dem anderen.

Am Bootssteg vom SV Neckarsulm haben wir unsere Mittagspause eingeplant. Dort fanden wir leckeres Essen zu guten Preisen. Für eine Übernachtung ist dieser Zeltplatz aber leider nicht geeignet.



Vor unserem Ziel auf dem Zeltplatz in Gundelsheim mussten wir noch die Gundelsheimer Schleuse passieren. Nach viel Überzeugung schleuste uns der Schleusenwart zusammen mit einem großen Schubschiff. Wir „kleinen Boote“ hatten leider nicht

viel Platz neben dem großen Schiff in der Schleuse. Dafür wuchs unser Respekt umso mehr. ☺





Die Übernachtung auf dem Zeltplatz an der Schleuse in Gundelsheim für 10 Euro pro Nacht/Person plus Duschmarkengebühren von 1 Euro sind sehr überzogen.

Soviel Schmutz und Keim in den Sanitäranlagen haben wir noch nie erlebt. In manchen Duschen kam gar kein Wasser oder es blieb einfach kalt. Ebenso war es mit den Wasserhähnen an den Waschbecken. Im nahegelegenen Lidl haben wir uns daher Wasserflaschen gekauft, um uns versorgen zu können.



Sehr zeitig starteten wir am Dienstag von diesem Zeltplatz. An dem Tag standen wenige Kilometer auf dem Plan und wir genossen die Natur. In Haßmersheim begrüßte uns die Burg Hornberg, die sich in den Bergen wundervoll einfügte.

Nach einer langen Mittagspause am Bootssteg vom RC Neptun erreichten wir den idyllischen Campingplatz in Binau.



Die sauberen sanitären Anlagen waren für uns vor allem im Vergleich zum Vortag eine Wohltat.

Das Örtchen Binau liegt inmitten des Neckar-Odenwald-Kreises. Es ist mit seinem kleinen Schloss am Flusskilometer 75,8 in der langen

Neckarschleife zwischen dem "Hohen Odenwald" und dem "Kleinen Odenwald" eingebettet.



Am nächsten Morgen waren die steilen Hänge am Neckarufer sehr nebelverhangen. Wir starteten zur nächsten Schleuse „Guttenbach“, die uns leider nicht schleusen wollte. So nahmen wir die Bootsschleppe, um umzusetzen.



Kaum saßen wir in unseren Booten, kam Sturm auf. Danach begleitete uns starker Regen bis Eberbach. Am Flusskilometer 65,5 am „Naturfreudehaus“ kehrten wir zur Mittagspause ein. Da konnten wir uns etwas aufwärmen und trocknen.

Im Bootshaus Eberbach quartierten wir uns nach Anraten der netten Eberbacher Kanuten im Saal des Bootshauses ein, was sich als eine gute Entscheidung heraus stellte. Am Abend spazierten wir zwischen herrlichen Sonnenschein und Platzregen durch die schöne Stadt.

Der Donnerstagmorgen war noch etwas neblig, aber gegen 9:00 Uhr strahlte die Sonne wieder.



Vor der Schleuse Hirschhorn steht am linken Ufer die älteste Kapelle des Neckars. Die Ersheimer Kapelle wurde um 1345 gebaut.



Der folgende Ort Hirschhorn, genannt die Perle des Neckars, ist ein mittelalterliches Städtchen mit der Burg Zwingenberg.

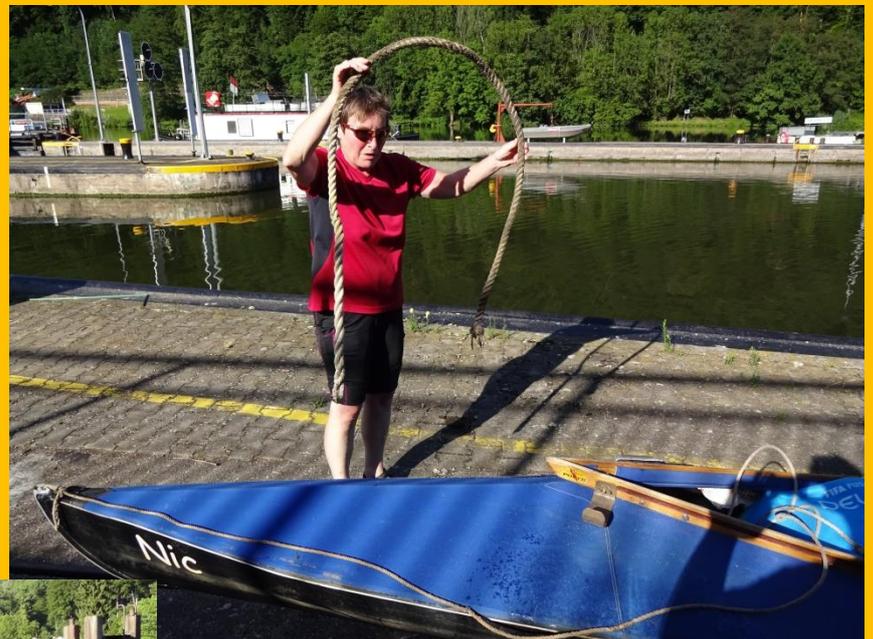
Ab dieser Etappe waren die Schleusenwärter etwas unfreundlicher geworden und sie wollten keine Kanus mehr schleusen.

Mit viel Diplomatie haben wir es doch noch bei einigen Wärtern geschafft, uns schleusen zu lassen.

Bei der letzten Schleuse vor dem Campingplatz der Stadt Heidelberg stellte sich aber der Schleusenwärter sehr stur, sodass wir dann am Ende doch noch einmal die Bootsschleppe nutzen mussten. Und diese sprang dann auch noch ständig aus den Schienen. Auch das rissige Seil und das Geröll auf den Schienen erleichterten die Umsetzung der Boote nicht.



In der Zeit, in der wir vor Wut kochten und schwitzten, schleuste der Wärter genüsslich seine Schleuse leer herunter, um dann einen Schlepper hoch zu



schleusen.

Zu guter Letzt endete die Bootsschleppe, die wir nutzen mussten, nicht wieder im Wasser, sondern oben auf einem Damm.

Das heißt, Wanderfahrer dürfen ihr schweres Gepäck ausladen, die Boote die Treppen heruntertragen und dann das Gepäck wieder einpacken. Bei schönem Wetter kann das jeder. Aber bei schlechtem Wetter ??? Aber unser Glück

war, dass der Zeltplatz Heidelberg und das Ende der Schleuse eine gemeinsame Grundstücksgrenze hatten.



Auch der Neckar wird ab Heidelberg kanalisiert und hat auf beiden Flussufern laute Umschlaghäfen.



Die letzte Etappe nach Mannheim-Feudenheim war ab der Stadt Heidelberg nicht mehr lohnenswert zu paddeln. In Heidelberg selbst gibt es in den Bootshäusern keine Übernachtungs- und Zeltmöglichkeiten.



Die DKV Station Mannheim-Feudenheim liegt am alten Flussarm des Neckar. Mithilfe von Google Maps konnten wir uns aber orientieren. Wir paddelten den Kanal weiter und passierten die höchste Schleuse Feudenheim mit 11m. Nach 3km flossen der kanalisierte Neckar und der Fluss Neckar zusammen.

Leider hatte der alte Fluss Neckar sehr viel Strömung und wir paddelten gefühlt endlos gegen den Strom. Erich vom Verein Mannheim-Feudenheim erwartete uns geduldig am Bootssteg. Erich, dir vielen lieben Dank!!! 😊

Diese Station war nun schon das Ende der Neckarfahrt. 😞



Am Samstag holten wir unsere Autos mit einer guten Bahnverbindung von Stuttgart nach Mannheim zurück. Auf Wiedersehen Neckar, wir hatten erholsame Tage und wir durften ganz tolle Sportfreunde kennen lernen. Vielen lieben Dank



*Katrin Wallner*

